

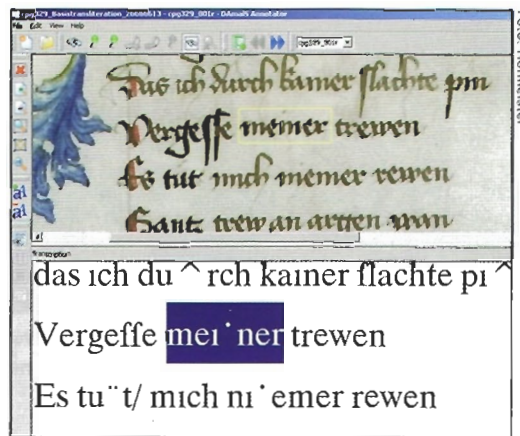
Spezielle Spuren

von Gerhild Kastrun

Wernfried und Andrea Hofmeisters Pilotstudie „DAmalS“ ist eine Erfolgsgeschichte für sich. Ein Jahr nach dem Startschuss hat sich die Datenbank zur Erkennung mittelalterlicher Schreiberhände zum Vorzeigeprojekt gemauert. Nun wollen auch KriminologInnen von der neuartigen Methodik profitieren. Doch damit nicht genug: Die GermanistInnen der Karl-Franzens-Universität Graz holen mit „Moses“ zum nächsten Streich aus.

Unter den Menschen gibt es viel mehr Kopien als Originale“, sagte Pablo Picasso. Tatsächlich wird die Suche nach Individualität und Echtheit zum bestimmenden Faktor in Forschung und Gesellschaft. Im Projekt „DAmalS“ (Datenbank zur Authentifizierung mittelalterlicher Schreiberhände) suchen Ao.Univ.-Prof. Dr. Wernfried Hofmeister und VAss. Dr. Andrea Hofmeister in mittelalterlichen Manuskripten nach Spuren einzelner Schreiber. Ein neu entwickeltes Computerprogramm dient den Mediävistik-ExpertInnen am Institut für Germanistik der Uni Graz dabei als High-Tech-Lupe.

„Die Handschrift ist genauso ver-räterisch wie ein Fingerabdruck“, erklärt Wernfried Hofmeister. „Jede g-Schlaufe, ja sogar jeder i-Punkt gibt Hinweise auf die Identität der federführenden Person.“ Je detaillierter das Wissen über einzelne SchreiberInnen ist, umso präziser können Text und Kontext interpretiert werden – ein Faktum, das auch im 21. Jahrhundert von Bedeutung ist. „Mit der Bildver-arbeitungsmethode können auch moderne Schriftstücke – etwa Testamente – einer Echtheitskon-



Unter der Lupe: Schreiberhände werden mittels eines Annotations-Tools erfasst.

trolle unterzogen werden“, hebt der Forscher die Aktualität von „DAmalS“ hervor.

Detektivarbeit. Die Kombination aus wissenschaftlicher Forschung und praktischer Anwendung ver-half „DAmalS“ zu einem enormen Boom, sogar „3sat“ berichtete mit einem „nano“-Filmbeitrag. Der Aspekt der Identitätssuche traf wohl auch den Nerv der Zeit. „Wir haben Besuch von einem Interessierten bekommen, der von uns eine Unterschrift auf ihre Echtheit prüfen lassen wollte. Doch dafür sind wir nicht gerichtlich beeidet“, grenzt Andrea Hofmeister die neue Rolle als „Schrift-Detektive“ ein. Die Vielseitigkeit der Pilotstudie lässt viele Kooperationen, unter anderem mit ExpertInnen von Jo-

anneum Research und dem Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften (ZIMig) der Uni Graz, aufblühen. Ein weiteres Projekt ist ebenfalls bereits in Planung: „Moses“ soll die bestehende Datenbank perfektionieren. „Moses“ steht für „Musterorientiertes System zur Erfassung von Schriftindividualität“ und verspricht eine noch objektivere Unterscheidung zwischen verschiedenen Schreiberhänden. Ein XML-Texteditor erfasst alle relevanten Schriftelemente gesondert, auch die i-Punkte. Wiederkehrende Grundmuster, die der schreibenden Person vielleicht gar nicht bewusst waren, können so erkannt werden. „Wir betreten damit eine neue Dimension der Genauigkeit, die von unserem interdisziplinären Zugang profitiert“, ist Wernfried Hofmeister überzeugt. „Grenzen überschreiten bringt Gewinn.“ Eine solche Grenze überwindet das Forscherpaar im Juni 2009: Die beiden wurden zur Tagung der Gesellschaft für forensische Schriftuntersuchung unweit von Köln eingeladen. „Wir sind dort unter lauter KriminologInnen wahre Exoten“, schmunzeln Hofmeisters.